

aber Kaffee trinken, wo ist denn das Mädchen? Es muß doch alles bereit sein.« Der Gewalt dieser Überredungskunst beugten sich die Männer, und als Kakadu den dampfenden Kaffee und Kuchen sah, dachte er nicht mehr an die Pose des Gelehrten. Später erst — Jamaika saß auf einem Stuhl, stemmte einen Ellbogen auf ein hochgezogenes Knie und rauchte — kehrte das Gespräch auf künstlerische Dinge zurück. »Es ist mir nicht ganz klar, lieber Herr Butterweg,« sagte Kakadu ernst, »wie man mit Ihrer Kunst die Menschen auf ein besseres Niveau bringen will. Und das wäre doch der Sinn der Kunst, die staatliche Zusammengehörigkeit zu stärken, die Menschen verfeinern und befreien. Haben Sie darüber noch nicht nachgedacht?« Er stellte die Fragen, als spräche er zu einem Kandidaten. Er tat, als habe er Nächte lang schlaflos über diesen Problemen zugebracht. Butterweg meinte: »Ich verstehe nicht recht, geehrter Herr, wie Sie diese Dinge aufzufassen belieben. Meine Ansicht ist: Kunst ist Kunst. Das muß man ein für allemal als Voraussetzung gelten lassen, nicht wahr? (Kakadu schüttelte den Kopf.) Im übrigen aber, glaube ich, darf man daran nicht allzusehr denken. Ich zum Beispiel denke ganz anders, wenn ich meine Kunst ausübe.« Kakadu fühlte seine Überlegenheit: »Natürlich! Jeder denkt verschieden. Mancher denkt tiefer und mancher denkt oberflächlicher, wenn man die Menschen genau betrachtet.« Es entwickelte sich ein Gespräch über die künstlerische Veranlagung. Butterweg vertrat mit Eifer die Ansicht, daß man zum Künstler geboren sein müsse, während Kakadu meinte, es sei nichts leichter als mit einiger Übung das zu erwerben, was den Künstler ausmache. Butterweg sagte: »Wie Sie mich hier sehen, bin ich ein Froschesser von meiner frühesten Jugend an.« »Darauf kommt es nicht an,« antwortete Kakadu, »es handelt sich darum, ob Ihnen das Motiv, welches Sie damals bestimmte, die Frösche zu essen, angeboren ist oder ob es nur zufällig in Ihnen vorhanden war.« »Darüber habe ich mir niemals Rechenschaft gegeben. Jedenfalls weiß ich, daß es mir in frühester Jugend schon gelang, Frösche zu verspeisen — mit Respekt zu sagen —